

KREUZKIRCHE DRESDEN

(außerdienstlich)

Mittwoch, 13. Februar 1985, 18 Uhr

Willy Burkhard (1900–1955)

DAS GESICHT JESAJAS

Oratorium für Soli, Chor, Orchester und Orgel

Opus 41

Ausführende: Barbara Hoene, Sopran

Armin Ude, Tenor

Hermann Christian Polster, Baß

Michael-Christfried Winkler, Orgel

Dresdner Kreuzchor

Mitglieder der Dresdner Philharmonie

Leitung: Kreuzkantor Martin Flämig

Das Oratorium

DAS GESICHT JESAJAS

darf man wohl als zentrales Werk des Komponisten bezeichnen. Die Vorarbeiten nahmen Jahre in Anspruch. Burkhard hat selbst geschrieben, wie er, auf der Suche nach einem aktuellen Oratorienstoff, auf seine Werkidee stieß: „Da kam die große Überraschung: Ich las im Propheten Jesaja und fand plötzlich den Weg zur Erfüllung meiner Wünsche vorgezeichnet. Die Hauptidee des Jesaja: Untergang und Verderben des Ungesunden, Unwahren, Hoffnung auf Abklärung des gegenwärtigen chaotischen Zustandes; Ahnung einer neuen Weltordnung; Friede, Erlösung, Befreiung, Überwindung, jene religiösen Kräfte, die dem geistigen Leben trotz Enttäuschungen und Rückschlägen zu jeder Zeit einen mächtigen Impuls gegeben haben, – die Hauptideen, bilden sie nicht einen Querschnitt durch unsere Zeit, durch unser geistiges Leben?“

Die lebensbedrohende Krankheit zwang ihn im Frühjahr 1933, alle Entwürfe beiseite zu legen. Nach seiner Genesung, vom Sommer 1934 bis zum Sommer 1935, reifte dann das Werk heran, das im Februar 1936 durch Paul Sacher in Basel seine Uraufführung erfuhr.

Text:

I.

Tenor-Solo und Chor:

Dies ist das Gesicht Jesajas, des Sohnes des Amoz, welches er sah von Juda und Jerusalem zur Zeit Usias, Jothams, des Ahas und Hiskia, der Könige Judas. Hört ihr Himmel, und Erde nimm zu Ohren! denn der Herr redet.

Jesaja dem Propheten das geschah, daß er im Geist den Herrn sitzen sah auf einem hohen Thron in hellem Glanz; seines Kleides Saum den Chor füllet ganz. Es stunden zween Seraph bei ihm daran; sechs Flügel sah er einen jeden han; mit zween verborgen sie das Antlitz klar, mit zween bedeckten sie die Füße gar, und mit den andern zween sie flogen frei. Gegnander ruften sie mit großem Geschrei: Heilig ist Gott, der Herr Zebaoth! Sein Ehr die ganze Welt erfüllet hat. Von dem Geschrei zittert Schwell und Balken gar, das Haus auch ganz voll Rauchs und Nebels war.

Martin Luther (1483-1546)

II.

Chor:

Weh, Ariel!
Wie ein Nachtgesicht im Traum, so soll sein die Menge aller Heiden, die wider Ariel straiten.

Baß-Solo:

O Weh des sündigen Volks, des Volks von großer Missetat, des boshafteu Samens, der verderbten Kinder, die den Herrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, zurückweichen.

Von der Fußsohle bis aufs Haupt ist nichts Gesundes an ihm, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht verbunden, noch mit Öl gelindert sind.

Hörst des Herrn Wort, ihr Fürsten von Sodom! Nimm zu Ohren unseru Gottes Gesetz, du Volk von Gomorra!

Was soll mir die Menge eurer Opfer? Ich bin satt der Brandopfer und habbe keine Lust zum Blut der Farren. Und ob ihr schon viel betet, so bring ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut.

Tenor-Solo:

Und der Herr spricht: Darum daß die Töchter Zions stolz sind, und gehen mit aufgerichtetem Haise, mit geschminkten Angesichtern, treten einher, und schwänzen, und haben köstliche Schuhe an ihren Füßen, so wird der Herr den Scheitel der Töchter Zions kahl machen, und der Herr wird ihr Geschmeide wegnehmen und die Heftel, die Spangen, die Ketteln, die Flitter, die Schnürlein, die Ohrensangen, die Ringe, die Felerkleider, die Mäntel, die Schleier; und es wird Gestank für guten Geruch sein, und ein Strick für einen Gürtel und eine Glatze für krauses Haar, und für einen weiten Mantel ein enger Sack; solches alles anstatt deiner Schöne.

Chor:

Weh denen, die am Unrecht ziehen mit Stricken der Lüge und an der Sünde mit Wagenseilen!
Weh denen, die Böses gut und Gutes böse heißen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen!
Weh denen, die bei sich selbst weise sind, und halten sich selbst für klug!
Weh denen, die Helden sind, Wein zu saufen, und Krieger in Völlerei!
Darum ist der Zorn des Herrn ergrimmt über sein Volk, und er redet seine Hand über sie, und schlägt sie, daß die Berge beben, und ihre Leichname wie Kot auf den Gassen sind. Und in dem allem läßt sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand ist noch ausgereckt.

Choral:

Ach Gott vom Himmel sieh darein und laß dich dess erbarmen!
Wie wenig sind der Heil'gen dein, verlassen sind wir Armen.
Dein Wort man läßt nicht haben wahr,
der Glaub ist auch erloschen gar bei allen Menschenkindern.

Martin Luther

III.

Chor:

Herr, willst du so hart sein zu solchem, und schweigen, und uns so sehr niederschlagen?
Herr, sei gnädig, denn auf dich harren wir; sei ihr Arm alle Morgen, dazu unser Heil zur Zeit der Trübsal! Herr, sei gnädig, denn auf dich harren wir.

Sopran-Solo:

Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht müd werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Chor und Soli:

Und der Herr wird Jerusalem beschirmen, wie die Vögel tun mit Flügeln, schützen, erretten, darin umgehen und aushelfen.
Ich vertilge deine Missetaten wie eine Wolke, und deine Sünden wie den Nebel.
Kehre dich zu mir; denn ich erlöse dich.

Choral:

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten!
Es ist ja doch kein andrer nicht, der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.

Martin Luther

IV.

Baß-Solo:

Siehe, der Herr macht das Land wüst und leer und wirft um, was darinnen ist, und zerstreut seine Einwohner. Das Land ist entheiligt von seinen Einwohnern; denn sie übertreten das Gesetz, und ändern die Gebote. Der Most verschwindet, der Weinstock verschmachtet; und alle, die von Herzen fröhlich waren, stutzen. Die Freude der Pauken feiert, das Jauchzen der Fröhlichen ist aus, und die Freude der Harfe hat ein Ende.
Und ich muß sagen: Wie bin ich aber so elend! Wie bin ich aber so elend!

Tenor-Solo und Chor (mit Choral):

Heulet! Des Herrn Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung, mit Schrecken, Angst und Schmerzen.
Es wird die Erde mit Krachen zerbrechen, zerbersten, zerfallen;
Aus tiefer Not schrei ich zu dir,
Herr Gott, erhöre mein Rufen.
Dein gnädig Ohren kehr zu mir denn ihre Missetat drückt sie,
und meiner Bitt sie öfne: daß sie fallen muß,
denn so du willst das sehen an,
was Sünd und Unrecht ist getan,
wer kann, Herr, vor dir bleiben?

Martin Luther

Instrumentalzwischenpiel:

(Die Gottlosen sind wie ein ungestümes Meer, das nicht stille sein kann, und dessen Wellen Kot und Unflat auswerfen. Die Gottlosen haben nicht Frieden, spricht mein Gott.)

Choral:

Es ist allhier ein Jämmerthal, Angst, Not und Trübsal überall;
des Bleibens ist eine kleine Zeit voll Müh und Leid,
und wer's bedenkt, ist stets im Streit.

Johann Leon (gest. 1597)

V.

Soli und Chor:

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht,
Und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell,
Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Ewigvater, Friedefürst; auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende. Solches wird tun der Eifer des Herrn Zehaoth.

Soli:

Lobset dem Herrn, denn er hat sich herrlich bewiesen; solches sei kund in allen Landen.

Chor:

Jauchzet und rühmet!
Jauchzet ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet, ihr Berge, mit Jauchzen!
Denn der Herr hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Knechten,
Jauchzet ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet, ihr Berge, mit Jauchzen!

Choral:

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte,
dem Gott, der alle Wunder tut, dem Gott, der mein Gemüte
mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der alles Jammer stillt.
Gebt unserm Gott die Ehre!

Joh. Jak. Schütz (1640–1690)

VI.

Choral:

Das Leben ist gleich wie ein Traum, ein nichtger, leerer Wasserschaum;
es gleicht dem Gras, das heute steht, und schnell vergeht,
sobald der Wind darüber weht. Joachim Neander (1650–1680)

Ach Herr, lehr uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumal;
auch wir allhier kein Bleiben sehn, wir müssen gehn,
gelehrt und reich, jung, alt und schön. Joh. Leon

Sopran-Solo und Chor:

Er wird den Tod verschlingen ewiglich; und der Herr wird die Tränen
von allen Angesichtern abwischen, und wird aufheben die Schmach seines
Volkes in allen Landen.
Deine Toten werden leben und die Leichname werden auferstehen. Wachtet
auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erde.

Choral:

Lacht der finstern Erdenkluft, lacht des Todes in der Höllen;
denn ihr sollt euch durch die Luft eurem Heiland zugesellen.
Dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter eurem Fuß. Berlin 1653

VII.

Chor:

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden ver-
kündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein
Gott ist König!

Sopran-Solo:

Er schoß auf wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er
war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krank-
heit.
Fürwahr, er trug unsre Krankheit, und lud auf sich unsre Schmerzen.
Er ist um unsrer Missetat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen
zerschlagen.
Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine
Wunden sind wir geheilt.

Baß-Solo:

Der Herr hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen
Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den
Gebundenen, daß ihnen geöffnet werde.

Soli und Chor (mit Choral):

Siehe, ich breite aus den Frieden wie einen Strom. Denn siehe, ich will
einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen
nicht mehr gedenken wird, noch sie zu Herzen nehmen; sondern sie wer-
den sich ewiglich freuen und fröhlich sein über dem, was ich schaffe.
Allein Gott in der Höhe sei Ehr und Dank für seine Gnade,
darum daß nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade;
ein Wohlgefalln Gott an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlaß,
all Fehd hat nun ein Ende.
Amen. Nikolaus Decius (gest. 1529)